

Die Neuordnung der Höheren Schule und der Buchhandel

Schule und Buchhandel

»Rund 670 000 Schüler besuchten im Jahre 1937 die Höheren Schulen im Altreich. Mehr als 45 000 Lehrkräfte waren an diesen Schulen in der Unterrichtsarbeit tätig. Etwa eine Million deutscher Menschen werden von Ostern 1939 an mit den neuen Lehrbüchern für Höhere Schulen zu arbeiten beginnen. Sie werden sie kaufen, werden aus ihnen Anregungen und Kenntnisse schöpfen, wollen und werden zum Teil nach ihnen dereinst ihre Schulzeit beurteilen.« (Walter Janzen, Die Lehrbuchmusterung. In: Weltanschauung und Schule. Jg. 2, 1938, S. 12, S. 529.)

Schon diese wenigen Zahlen erhellen, wie wichtig der Buchhandel die Schule nehmen muß und wie wenig das Schulbuch es verdient, stets etwas von oben herab angesehen zu werden. Man muß sich immer vor Augen halten: das Schulbuch hat nicht geringen Anteil an dem Verhältnis des werdenden Menschen zum Buch überhaupt. Begegnet es ihm gefällig und anziehend und womöglich gar zum eigenen Lesen verführend, so ist schon viel gewonnen und nie wird ein solcher Mensch später dem Buch ganz fremd werden können. Und weiter: der Buchhändler, der in dem Schulbuben schon den Bücherleser und Bücherkäufer von morgen sieht, wird ihn auch dann freundlich bedienen, wenn er nur einen Lesebogen oder ein Reclamheft kauft.

Die Umgestaltung des Höheren Schulwesens

Die Frage der neuen Schulbücher ist freilich nur ein Teilausschnitt aus der umfassenden Erneuerung von Erziehung und Unterricht, welche die nationalsozialistische Revolution mit sich brachte. Überhaupt — all die äußeren Umgestaltungen dieser Jahre wären wirkungslos geblieben, wenn nicht ein neuer Geist und ein neuer Wille so die Schule wie das ganze Volk durchdrungen hätte. Nur von der nationalsozialistischen Weltanschauung her kann auch die Erziehung erneuert werden.

Nach den Richtlinien von 1927 unterschied man im Höheren Schulwesen grundsätzlich dreizehn Arten von Jungenschulen und acht von Mädchenschulen; diese wichen aber wieder untereinander noch weiter ab durch die Verschiedenheit der Sprachenfolge. Diese Vielfalt der Schulformen, die teilweise noch bis zum Jahre 1938 bestand, war nicht nur nationalpolitisch unfruchtbar, indem sie die so notwendige Einheitlichkeit der Erziehung verhinderte, — sie war auch eine starke wirtschaftliche Belastung. Sie verteuerte die Lagerhaltung im Verlag und im Sortiment, sie forderte von den Eltern beim Umzug nach anderen Schulorten immer wieder neue Ausgaben für Lehrbücher und möglicherweise auch noch für Nachhilfeunterricht (wenn der Lehrplan der neuen Schule sehr stark von dem der alten abwich). Hier mußte also zuerst eingegriffen werden.

Der erste Schritt zur Neuordnung des Höheren Schulwesens war ein Erlaß des Reichserziehungsministeriums vom April 1933, der anordnete, daß von Ostern 1933 ab das Englische allgemein verstärkt und als Hauptsprache zu betreiben wäre. Grundlegend wurde die Sprachenfolge dann geändert durch einen Erlaß vom April 1936; er bestimmte, daß mit Beginn des Schuljahres 1937 an sämtlichen Höheren Schulen (mit Ausnahme der Gymnasien) Englisch die erste Fremdsprache würde. Damit war nun auch eine Entscheidung notwendig, welche Schu-

Ausfall des Börsenblattes am Ostersonnabend

Am Ostersonnabend, dem 8. April, erscheint das Börsenblatt ausnahmsweise nicht. Wir bitten, die Anzeigen für die vorhergehenden Nummern aufzugeben.

Leipzig, den 22. März 1939

Dr. Heß

len als Gymnasien bestehen bleiben und welche in die neu-sprachliche Hauptform übergeführt werden sollten. Die neu-sprachliche Hauptform — sie erhielt später den Namen Oberschule — mußte überall mit einer größeren Anzahl von Schulen vertreten bleiben als die altsprachliche Nebenform, das Gymnasium. Gymnasien konnten in Oberschulen umgewandelt werden, nicht aber andere Schulformen in Gymnasien. Im Dezember 1936 wurde für das Schuljahr 1937 eine weitere Neuerung angekündigt: die Einführung des Lateinischen als zweite Pflicht-fremdsprache.

Die entscheidenden und endgültigen Bestimmungen sind niedergelegt in dem Erlaß des Reichserziehungsministers über »Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule« vom 29. Januar 1938 (als Sonderdruck erschienen bei der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung, Berlin 1938, 265 S.). Bekanntgegeben wurden diese Bestimmungen vorerst als vertrauliche Entwürfe im Herbst 1937. Sie regeln zunächst den äußeren Aufbau der Höheren Schule. Die wichtigsten Veränderungen sind die Vereinfachung der zahlreichen bisherigen Schulformen und die endgültige Verkürzung der neunjährigen Höheren Schule aus bevölkerungs-politischen Gründen auf acht Jahre. Sollte durch diese Maßnahme nicht die Leistung sinken und die Bildungshöhe herab-gemindert werden, so war ein Zusammendrängen und Verdich-ten des gesamten Bildungsgutes notwendig, das sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark vermehrt hatte.

Die äußere Form der Höheren Schulen

Die Höheren Schulen haben zwei Grundformen:

A. Hauptform

I. Oberschule für Jungen:

1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8.

Die Oberstufe (Klasse 6 bis 8) jeder Schule ist grund-sätzlich gegabelt a) in einen Naturwissenschaftlich-Mathe-matischen Zweig und b) einen Sprachlichen Zweig. Da-zu kommen Arbeitsgemeinschaften a) in Naturwissen-schaften und Mathematik, b) in einer lebenden Fremd-sprache. Pflichtsprachen sind Englisch, Latein und im Sprachlichen Zweig eine weitere lebende Fremdsprache.

2. Aufbauform, mit den Klassen 3 bis 8.

Pflichtsprachen: Englisch, Latein.

